



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Tecklenburg

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1907

Gemeinde Dreierwalde

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97403](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97403)

Dreierwalde.

Die Landgemeinde Dreierwalde gehört zum Amt Bevergern und wird im Norden und Westen vom Regierungsbezirk Osnabrück, im Süden vom Kreise Steinfurt und im Osten von den Gemeinden Hörstel und Hopsten begrenzt. Sie hat 1555,9 ha Flächeninhalt und zählt 509 Einwohner.

Quellen:

fürstl. Münstersches Landesarchiv im Staatsarchiv zu Münster.
Pfarrarchiv zu Dreierwalde.
Erhard, Codex diplomaticus (Westfäl. Urkundenbuch, Bd. 2).

Litteratur:

Dreierwalde, Zeitschrift f. Geschichte u. Alterthumskunde Westfalens, Bd. 37. Münster 1879, S. 129—146.
Cibus, Gründungsgeschichte.

Die politisch seit 1400 mit Bevergern zum Bisthum Münster gehörige Gemeinde war bezüglich der geistlichen Jurisdiktion zwischen Münster und Osnabrück strittig.¹ Thatsächlich sind im 16. und 17. Jahrhundert von beiden Bisthümern aus dort Diöcesanrechte ausgeübt worden. Das älteste Zeugniß deutet jedoch auf eine ursprünglich Münstersche Diöcesanzugehörigkeit hin. In einer undatirten Urkunde des Bischofs Siegfried von Münster (1022—1032) werden als Bestandtheil eines neu zu bildenden Kirchspiels Bentlage neben mehreren Bauerschaften, die alle zur Pfarrei Rheine gehören, auch tres domus in foresto genannt.² Drei Höfe im (Speller) Walde, die nach Rheine eingepfarrt waren, stellen sich hiernach als Ursprung der nach ihnen benannten Bauerschaft dar.³ Die beabsichtigte Gründung eines Kirchspiels Bentlage kam nicht zur Ausführung; die dafür in Frage gekommenen Bauerschaften blieben

¹ Kontroverse über die Frage der Diöcesanzugehörigkeit bei Cibus, a. a. O. gegenüber Zeitschr. f. Gesch. u. Alterthumskunde Westfalens, Bd. 37, S. 129 ff., u. a. Goldschmidt, a. a. O., S. 25 und 26.

² Erhard, Cod. Diplom. Nr. 103.

³ In der Volkstradition werden als die drei ältesten die Höfe Beckmann (Der alte Burrichtershof), Zumwalde und Vennemann bezeichnet. Zeitschr. f. Gesch. u. Alterthumskunde Westfalens, Bd. 37, S. 136. Die dort auf S. 129 ff. verfochtene Annahme, daß Dreierwalde, obwohl es in obiger Urkunde neben ausschließlich nach Rheine gehörenden Bauerschaften genannt wird und der Bischof von Münster darüber verfügt, trotzdem dem Kirchspiel einer fremden Diöcese angehört haben könne, ist doch wohl recht unwahrscheinlich.

bei Rheine. Dreierwalde jedoch wird im Jahre 1498 in einem Münsterschen Schatzungsregister als zum Amt Bevergern gehörige Bauerschaft des Kirchspiels Plantlünne genannt.¹ Daß von Plantlünne aus damals wirklich Pfarrrechte in Dreierwalde wahrgenommen wurden, zeigt sich bei der im Jahre 1525 vorgenommenen Dotirung der Kapelle daselbst. Der magister liberalium artium Johann Vuist stiftete in diesem Jahre mit mehreren Gütern im Kirchspiel Plantlünne² ein Beneficium für die Kapelle in Dreierwalde, um der Gemeinde einen regelmäßigen Gottesdienst und einen residenzpflichtigen Priester zu verschaffen, und präsentirte zugleich als ersten Rektor den früheren Pfarrer zu Beesten, Johannes Peters. Die Auseinandersetzung mit der Kirche zu Plantlünne wurde dabei von Osnabrück aus geregelt. Eine völlige Trennung von dieser wurde nicht vollzogen: der Rektor zu Dreierwalde darf zwar die Sakramente austheilen und die Begräbnisse abhalten, aber er muß dafür aus den Gütern seiner Vikarie dem Pastor in Plantlünne eine Entschädigung zahlen; die Abgaben der Gemeindeglieder an diesen bleiben bestehen und müssen bei der Osterkommunion in Plantlünne abgeliefert werden. Der Stiftung war keine lange Dauer beschieden. Graf Nicolaus von Eingen, in dessen Territorium die Güter alle lagen und der mit dem Priester Johann Peters von der Beestener Zeit desselben her in Zwist lebte, nahm erst die Pächte in Beschlag und riß dann die Güter selbst an sich. Eine vom Priester beim Bischof Franz von Osnabrück und Münster 1533 eingereichte Klage führte nicht zur Rückerstattung.³ Nichtsdestoweniger verblieb der Priester in Dreierwalde, und wenige Jahre später erscheint die Kirche sogar als Pfarrkirche, diesmal mit Münsterscher Diöcesanzugehörigkeit. Im Jahre 1545 wird dem Pastor Johann Peters wegen seines hohen Alters von Münster aus als Pfarrverweser Friedrich von Wulfften zur Seite gestellt mit der Aussicht auf das Pfarramt nach dem Tode des ersteren. Daß damals auch ein Pfarrhaus dort bestand, beweist die Vergünstigung, die dem jüngeren Priester zu Theil wird, allein im Wedemhof zu wohnen, während dem alten Pastor alle Einkünfte bleiben.⁴ Im Jahre 1616 sind die Dreierwalder ohne Pfarrer. Sie führen in diesem Jahre nochmals Beschwerde über die Gewaltthat des verstorbenen Nicolaus von Eingen; eine Folge des damaligen Verlustes der Güter sei, daß ihr letzter Pastor Armut halber sie verlassen habe. Die vom Drost zu Bevergern an die Münsterschen Rätthe weitergegebene Klage blieb erfolglos.⁵ Es wurde jedoch im gleichen Jahre vom Münsterschen Generalvikar dem Vikar in Bevergern die Erlaubnis ertheilt, in Dreierwalde die Beichte zu hören und die Sakramente auszutheilen.⁶ Später wurden die seelsorgerischen Verrichtungen von Elte und Rheine aus vorgenommen. Doch liegen auch dafür, daß Osnabrück im 17. Jahrhundert seine Diöcesanrechte wieder geltend machte, eine Anzahl Zeugnisse vor.⁷ Man gab jedoch münsterischerseits die Berechtigung nicht zu, wie aus Verhandlungen aus dem Jahre 1654 hervorgeht. Damals hatte der Bischof von Osnabrück in Rheine zur Einstellung des Gottesdienstes auffordern lassen. Die Dreierwalder wandten sich darauf an den Bischof Christoph Bernhard von Münster mit der Bitte, die Wiederaufnahme anzuordnen, da unter seinem Vorgänger niemals ein Einspruch Osnabrücks anerkannt worden sei. Die Beamten zu

¹ Zeitschr. f. Gesch. 10., a. a. O., S. 140.

² Die Güter stammten aus dem Grundbesitz des Ludeke Hafe her, von dem sie Ludeke von Bar erbt. Dieser verkaufte sie 1491 an den Münsterschen Bürger Hermann Wolters gen. Gogreve, der sie 1499 an Johann Vuist weiter verkaufte.

³ Staatsarchiv Münster, M. 1. N. 277, 6.

⁴ St.-U. Münster, a. a. O. 277, 5. Tibus, a. a. O., S. 258.

⁵ St.-U. Münster, a. a. O. 277, 6.

⁶ Tibus, a. a. O., S. 853.

⁷ Zeitschr. f. Gesch. 10., a. a. O., S. 141.

Bevergern berichteten, daß früher eine Pfarre bestanden habe, die Güter aber, wie man annehme, im Kriege verloren gegangen seien. Darauf ergingen vom Bischof nähere Anordnungen über den Bau eines Pfarrhauses und Beschaffung der Mittel zur Unterhaltung eines Pfarrers, die aber unverwirklicht blieben.¹ Von 1666 an verfahren die Franziskaner zu Rheine auf Weisung Christoph Bernhards hin die seelsorgerischen Verrichtungen.² Seit dieser Zeit hörten die Ansprüche Osnabrücks auf, mit dem Christoph Bernhard zudem 1668 den in der Einleitung erwähnten Vertrag über die geistliche Jurisdiktion abschloß. Erst im Jahre 1741 wurde von den Eingefessenen ein neues Beneficium für einen Pfarrer gegründet; ein Pfarrhaus wurde erst 1748 wieder errichtet.

¹ St.-U. Münster, M. S. N. 277, 7.

² Kirchenbuch zu Dreierwalde, das mit diesem Jahre beginnt.

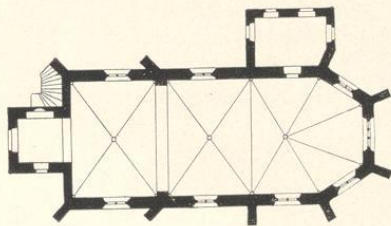


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Dreierwalde.

Dorf Dreierwalde.

15 Kilometer nordwestlich von Tecklenburg.

Kirche, katholisch, spätgothisch, Renaissance,



1 : 400

einschiffig, zweiachsig; unregelmäßiger 5/8 Chor. Sakristei auf der Nordseite (Renaissance). Westthurm (Renaissance).

Strebepfeiler theilweise mit Verdachungen.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen, auf Konsolen, Quergurt im Schiff (früherer Abschluß der Kirche nach Westen) rundbogig, auf Wandpfeilern. Holzdecke in der Sakristei und im Thurm.

Fenster, spitzbogig, zweitheilig, mit Maßwerk; flachbogig, eintheilig, in der Sakristei. Schalllöcher spitzbogig.

Eingang im Thurm, gerade geschlossen mit Konsolen, profilirter Einfassung und Steinmeßzeichen.

Taufstein, Renaissance, von Stein, Pokalform, achteitig, Strickornament und Steinmeßzeichen am Becken. (Abbildung nebenstehend.)

Sonnenuhr mit Inschrift:

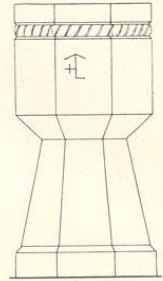
arn . wilh . schrader u . filius ejus ioan schrader en gildesheim aedificaverunt 1734 .

Pieta, Renaissance, von Stein, mit zwei Engeln. 0,63 m hoch, 0,73 m breit. (Abbildung Tafel 3.)

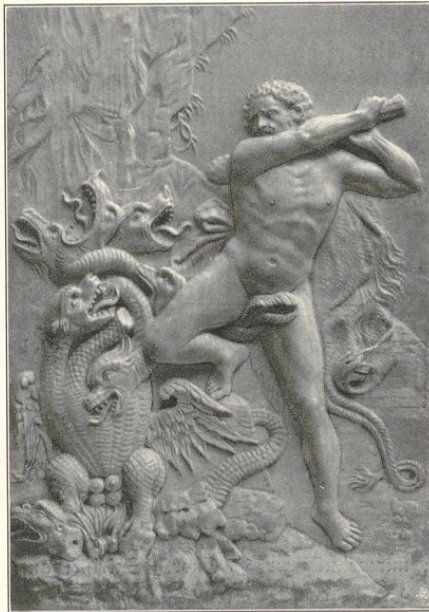
3 Glocken mit Inschriften:

1. tempore antonii baurichter pastoris in dreyerwald . friderich moritz rincker osnabrugensis me fecit 1773. 0,69 m Durchmesser.

2. diese glocke ist zu osnabrück im jahr 1782 den 28 august von w . x . rincker gegossen unter dem pastorem anton . baurichter und vorsteher georg beckmann . 0,72 m Durchmesser.



1 : 20

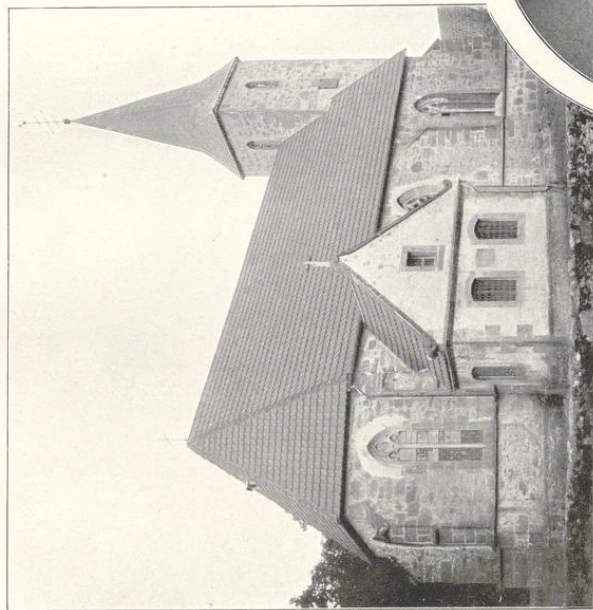


Elfenbeinrelief im Schlosse zu Surenburg. (Siehe Seite 91.)

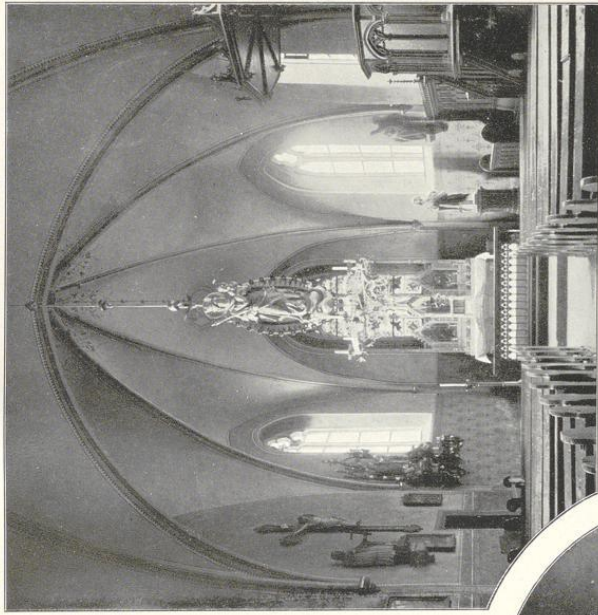
Bau- und Kunstschmaler von Wessfalen.

Dreierwalde.

Kreis Tecklenburg.



Kirche von Althons Buchmann, Münden. 1.



Aufnahmen von Al. Sidoroff, 1893. 2.

3.



Kirche:
1. Nordostansicht;
2. Innenansicht nach Osten;
3. Pietà.

